

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

tigen Leute nur auf kurze Zeit eingezogen, nach kurzer Ausbildung wieder entlassen und neue eingestellt werden. Das Heer hat eine Friedensstärke von etwa 78 000 Mann, je 3000 Offizieren und Unteroffizieren und 800 Beamten: es sind 5 Armeekorps mit 9 Infanterie- und 1 Reservebrigade, 10 Kavalleriebrigaden und 9 Feldartilleriebrigaden. Die Feldarmee hat, ohne Ersatztruppen, Besatzungsformationen und Landsturm, mit Einschluß von 34 Reservebataillonen, 160 Bataillone, 12 Grenzkompanien, 83 Eskadronen, 112 Feldbatterien, 19 Festungsartillerie- und 30 technische Kompanien mit einem Gesamtstand von gegen 250 000 Mann, 18 000 Säbeln und 600 Geschützen. Die Infanterie hat das 6,5-mm-Männlicher-Repetiergewehr mit Dolchbajonett. Die Kavallerie führt außer Säbel und Lanze den 6,5-mm-Männlicher-Repetierkarabiner; dazu jedes Regiment 2 Maschinengewehre, während die Zahl dieser bei der Infanterie nicht bekannt ist. An Geschützen hat die Feldartillerie neben leichten Krupp'schen Haubitzen und dem 6,3-cm-Armstrong-Gebirgsgeschütz die 7,5-cm-

Schnellfeuergeschütze, Modell 1903 mit Rohrrücklauf, während das Festungsgeschützmaterial außer in älteren Systemen aus den 53-mm-Schnellfeuergeschützen in Panzerkuppeln, 12-, 15- und 21-cm-Kanonen, beziehungsweise Haubitzen und schweren Mörsern, System Krupp, besteht. An militärischen Bildungsanstalten ist die Bulgarische Kriegsschule auch als Offiziersfortbildungsschule zu nennen, aus der zugleich der Generalstab hervorgeht. Die Befestigung Rumäniens gilt besonders der russischen Grenze, sie umfaßt die Serethlinie mit den Brückenköpfen Galatz und Remolosa, die Gürtelfestung Focani, die Eisenbahnsicherung Cosmesti und die nach Brialmonts Plänen erbaute große Lagerfestung Bukarest mit 18 Forts und 18 Zwischenwerken. Als Donaubrückenkopf wurde auch noch Cernavoda befestigt.

Das bulgarische Heer geht in seinem Stamm auf die 1877 unter russischen Offizieren aus bulgarischen Kriegsfreiwilligen gebildete bulgarische Legion zurück, die sich im Kriege gegen die Türken auszeichnete. Die Wehrmacht zerfällt in die aktive Armee mit ihrer Reserve, in die Reservarmee mit ihrer Reserve und die Volkswehr, den Landsturm. Die Friedensstärke beträgt ungefähr 3500 Offiziere, 50 500 Mann, 9500 Pferde. Im Kriegsfall werden aus der Friedensarmee und dem Ergänzungstand neben einem Armeekommando drei Armeen zu je drei Divisionen gebildet. Mit Reservebrigade umfaßt der Gesamtstand einer Division 24 Bataillone, 4 Maschinengewehrkompanien, 2 Eskadronen, 9 Batterien (Gebirgsartillerie nach Bedarf) mit 17 000 Gewehren, 300 Säbeln, 36 Geschützen. Die Gebirgsartillerie, 27 Batterien mit 144 Geschützen, die Feldhaubitzen, 18 Batterien mit 90 Geschützen, die Kavallerietruppendivision mit 2 Brigaden zu 2 Regimentern, zusammen 16 Eskadronen, die technischen Truppen, 3 Festungsartilleriebataillone, Armeemunitions-, Sanitäts- und Verpflegungsanstalten sind den

drei Armeekommandos unmittelbar unterstellt. Außer Ersatztruppen, Besatzungsformationen und Landsturm umfaßt das Feldheer 216 Bataillone, 36 Maschinengewehrkompanien, 37 Eskadronen, 153 Batterien, 11 technische, 3 Festungsartilleriebataillone mit etwa 260 000 Mann, 6000 Reitern, 720 Geschützen. 72 Bataillone mit 54 000 Mann zu Besatzungszwecken können aus der Volkswehr gebildet werden. Die Bewaffnung der Infanterie bildet das 8-mm-Männlicher-Repetiergewehr mit Säbelbajonett, die der Kavallerie neben dem Säbel der 8-mm-Repetierkarabiner; Lanzen führt nur das Garde-Kavallerie-Regiment. Die Feldartillerie hat 7,5-cm-Schnellfeuergeschütze mit Rohrrücklauf und Schutzhilden, 7,5-cm-Schnellfeuergeschütze mit Schutzhilden und 12-cm-Schnellfeuerfeldhaubitzen. Ältere und neuere Geschütze verschiedener Systeme bilden das

Festungsgeschützmaterial. An Befestigungen kommen in Betracht gegen die Türkei der Brückenkopf bei Semerli, gegen Serbien die Sperren bei Belogradschik, am Drago-manpaß, bei Ton und Drobia, besonders aber das verschanzte Lager von Sofia, gegen Rumänien Vidin, Lom-Palanka, Nisopol, Ruffschiu, Schumla und Varna. Auch nach Griechenland bei Hantli, Gümüldschina und Papatshair ist die Grenze befestigt. Die Flotte Bulgariens kommt nicht in Betracht. Vor zwanzig Jahren hat man aus Frankreich das erste Schulschiff bezogen nebst französischen Instruktoren, und vor sechs Jahren noch zählte die Flotte außer einigen kleineren Schiffen und dem Schulschiff nur 6 Torpedoboote. Für die Sicherung der Küste war mancherlei geplant, darunter auch der Bau einiger Unterseeboote. Was dafür geschehen, ist unbekannt. Die Stärke Bulgariens beruht in erster Linie auf seinem Landheer, das als das beste unter den Balkanheeren gilt.



König Ferdinand von Bulgarien.

Nach einem Gemälde von Professor N. Michailow.

Nervenerschütterung durch Granat- und Schrapnell-Explosionen.

Von Privatdozent Dr. Julius Weiß in Wien.

Der Krieg hat neue Krankheitstypen geschaffen. Fälle, die die Ärzte zu Friedenszeiten nur vereinzelt und unter ganz besonderen Bedingungen zu beobachten Gelegenheit hatten, haben sich während des Krieges in charakteristischer Weise gehäuft. So hat sich im Sprachgebrauch der Ärzte der Ausdruck „Granatfontusion“ eingebürgert, dem man im gleichen Sinne die Bezeichnung „Schrapnellfontusion“ beifügen kann. Hierunter ist die allgemeine Schädigung eines Soldaten oder Zivilisten zu verstehen, in dessen Nähe eine Granate vorbeisaupte oder platzte, ohne daß er selbst von Teilen der Granate sichtbar verwundet worden wäre. Fälle, in denen der Betreffende durch aufgewirbelte Erdstücke mittelbar verletzt wurde, zählen nicht hierzu. Über die Fälle letztgenannter Art habe ich in meinem Aufsatze über Kriegsneurosen (Band I Seite 138) ausführlich berichtet.

Das Krankheitsbild der Granatbeziehungsweise Schrapnellfontusion äußert sich in mannigfaltiger Art. Be-